

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14, Leipzig. Völkergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. Druckerei: C. F. W. Siedel, Gr. Ulrichstraße 16. (Tel. 7981) und S. W. Siedel, Gr. Ulrichstraße 16. (Tel. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Albert Seeling in Halle.

Nummer 52 Halle, Sonnabend den 2. März 1918

1918

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Rühlmann und Czernin noch in Bukarest. Entgegen anderen Meldungen ist die „Z.“ in der Lage festzustellen, daß weder Herr v. Rühlmann noch Graf Czernin nach West-Bukarest zurückgekehrt sind. Beide befinden sich noch in Bukarest. Über den Stand sowohl der Verhandlungen mit Rumänien wie der Verhandlungen mit den Russen sind bis zur Stunde keine Nachrichten in Berlin noch nicht eingetroffen.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. März. Zu den Verhandlungen mit Rumänien erhebe ich aus diplomatischen Kreisen: Die Nachricht von der Welle Rühlmanns und Czernins aus Bukarest nach West-Bukarest vor hauptsächlich aus Bukarest verbreitet worden, und sie war kombiniert aus gewissen Erklärungen in den Verhandlungen mit den Rumänen. Es ist Tatsache, daß die Verhandlungen vorläufig noch recht große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Die Rumänen streben sich vorläufig noch durchaus gegen die Friedensbedingungen des Vierbundes, in erster Linie gegen die Abtretung der Dobruđa, indem sie behaupten, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Dobruđabewohner ist bulgarisch. Sie verlangen in dieser Beziehung das Selbstbestimmungsrecht der Dobruđabewohner. Ferner ist ihnen die Abtretung von Konstanta außerordentlich empfindlich, weil die Hauptmasse des rumänischen Petroleum über Konstanta exportiert worden ist. Der Hafen ist mit über 40 Millionen Mark im Aufstrome

ausgebahnt und in ganz vorzüglicher Weise beschützt worden. Die Rumänen sagen, daß die Hauptaufgabe ihrer beharrenden Streife an Rumänien für sie allerdings wertvoll sei, weil damit ein alter Besitz ihnen zurückgeführt würde; aber die hier in Betracht kommen sehr schwierig und ohne irgend einen nennenswerten Nutzen. Auch die Grenzregulierung gegen Ungarn ist für Rumänien sehr wichtig, weil die Rumänen behaupten, auf diese Weise wären ihre Grenzen gegen Ungarn durchaus ungeändert. Wiederholt wird das Ministerium Awerescu abgelehnt, weil man mit ihm einverstanden nicht zu einem Frieden kommen kann. Jedenfalls ist der Verband nicht geneigt, nachzugeben, sondern unter Umständen würde der Krieg von neuem beginnen und in kurzer Zeit der Welt das rumänische Land in den Händen der Mittelmächte sein. Aber rechnen gewisse Kreise in Rumänien auf die Entente, weil sie glauben, daß der allgemeine Frieden ihnen bessere Friedensbedingungen ermöglichen werde; aber die bekannten Kreise in Rumänien weisen darauf hin, daß Rumänien mit dem Vertrauen auf die Entente bisher die allerhöchsten Erfahrungen gemacht hat.

Keine Besserung.

Sicher ist nach der „Völkischen Zeitung“, daß eine Besserung in dem Stande der Friedensverhandlungen mit Rumänien bis jetzt noch nicht zu verzeichnen ist, und daß zurzeit auf einen günstigen Ausgang der Verhandlungen noch wenig Hoffnung besteht. Das Verhalten der Rumänen läßt sich am besten durch Vermutungen eingesehen erklären. Schon seit einiger Zeit waren Nachrichten darüber verbreitet, daß Rumänien die Billigung der Entente für seine Verhandlungen mit dem Vierbunde erlangt habe. In diesem Zusammenhang ist die Vermutung gerechtfertigt, daß Rumänien das Anerkennen ist, eine Brücke zwischen dem Vierbunde und Entente zu bauen, und daß die Regierung von Jassy die Verhandlungen mit den Mittelmächten zunächst verstopft, bis ihre eigentliche Mission erfüllt ist, nämlich die Abwicklung einer Verständigung zwischen Deutschland und England. Gegen eine solche bewußte Verzögerung macht sich hier aber eine starke Opposition geltend. Abgesehen von den nabelängsten politischen Kreisen dürfte es auch schwer fallen, unter an der rumänischen Front stehenden Truppen für eine vorläufig nicht abschließbare Zeit untätig stehen zu lassen. Eine Entscheidung in der rumänischen Frage muß deshalb für die allernächste Zeit erwartet werden.

Zwei Tage Bedenkzeit.

Die Unterredung Czernins mit dem Könige von Rumänien hat, nach dem „L.-V.“, am Mittwoch stattgefunden. Dem Könige wurde dabei eine Bedenkzeit von 2 Tagen eingeräumt, danach wird man sich heute endgültig in Bukarest wissen, woran wir sind. Sollte sich der König am Abbruch der Verhandlungen entschließen, so würde der Waffenstillstand am Freitag stattgefunden werden, und das Schicksal Rumaniens würde dann sehr bald durch Kriegsgewalt bestimmt werden.

Die Alliierten und König Ferdinand.

Genf, 2. März. Der „Matin“ meldet, daß die Alliierten in der letzten Woche den König von Rumänien an Rumänien gebenden territorialen Zugeständungen erneuert haben, unter der Voraussetzung, daß Rumänien einen Friedensschluß mit dem Vierbunde ablehne. Der König habe jedoch die Gestanden an seinen Ministerpräsidenten verwiesen und dadurch seine Hebercinnahme mit den Friedensbedingungen einer kleinen, aber einflussreichen politischen Gruppe bewiesen. Die Entente fühe sich dadurch ihrer Verpflichtungen entbunden. (W. F. S.)

Beharabien und die Judenfrage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Wärschauer Zeitungen melden von einem Einpruch gegen eine Vereinigung Beharabiens mit Rumänien. Rumänien habe trotz aller Versuche, von außen, niemals die Bestimmung des Berliner Vertrages über die Gleichberechtigung der Juden durchgeführt, sondern die Juden in absoluter Rechtslosigkeit gehalten. Jetzt sollten sich alle Juden an die Bestimmung des Vertrags, damit der einem jüdischen Rumänien viele himmelstreichende Ungerechtigkeiten befallen werde. Es sollte unter den Friedensbedingungen die sofortige und vollständige Gleichberechtigung der Juden geteilt werden; das ist die Voraussetzung, welche die Mittelmächte für die schweren Verluste gewärtig könnten, die die Juden gebracht haben.

Bericht der Obersten Heeresleitung.

(M. T. A.) Großes Hauptquartier, 2. März. Westlicher Kriegsausflug:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Geschützfeuer auf. Einige Grundbesitzer in Sollebeck und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Seeresgruppe Ostlicher Front. In vielen Teilen der Front führten wir erfolgreiche Operationen durch. Ein Teil von Meins drangen heftige Sturmtruppen in das zerstörte Fort Komelle. Abwehrkräfte und Beschießungen ließen nordwärts von Proseus tief in die feindlichen Stellungen vor, die aus den Bekämpfungslinien südlich von Zahore noch in Feindeshand gebliebenen Grabenlinie wurden von baltischen und südrussischen Truppen im Angriff geübt. Auf dem Befehle der Maas führten rheinische Montagnen die feindlichen Graben südlich von Souconet.

Nach Durchführung ihrer Operationen zogen unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Waffenangehörigen in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südlich von Zahore genommenen Graben wurden schalen und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Seeresgruppe Detzow Albrecht. Zwischen Maas und Meißel stieß Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Graben nordöstlich von Seichere vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und bis zu 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter v. Tauschel erlang durch Abwehr eines feindlichen Selbstmordattentats 25 Verluste.

Ostlicher Kriegsausflug: Seeresgruppe Götthorn.

An Ostland und Ostland nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Seeresgruppe Zingst. In der Verfolgung des bei Westlich schließenden Krieges haben wir Gomet gewonnen.

Stier, die Hauptlinie der Ukraine, wurde durch ukrainische und russische Truppen befreit. Von den anderen Kriegsausflügen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Zubnowski. Der amtliche österreichische Heeresbericht. (M. T. A.) Wien, 2. März. Amtlich wird bekannt: In der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. In Wobolien verlaufen die Operationen planmäßig. Unsere Truppen haben Sadowow, Prosfarow und Lipfand erobert.

Bei der Besetzung von Chotin und Kamencei Wobolisch ergaben sich zwei russische Bataillone und drei Infanterie-Divisionen. An West sind bis heute über 300 Gefangene, mehrere hunderte Fußtruppe, eine komplette Radio-Station, sehr große Mengen Munition, sonstiges Kriegsmaterial und ein Verpflegungsvorrat in unsere Hände.

Der Chef des Generalstabes.

Belgians Antwort auf Graf Hertings Rede.

h. Haag, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des Holländischen News Bureau äußerte sich der belgische Minister des Auswärtigen zu der Rede des Grafen Hertling dahin, daß der Stand der belgische Regierung verhalte sie die Unerschlichkeit des belgischen Vaterlandes und der belgischen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Unabhängigkeit. Unabhängigkeit und eine Sicherheit gegen jede Verletzung des Einflusses in das belgische Gebiet. Ferner sei die belgische Regierung tief entschlossen, nur gemeinsam mit den Mächten, die keine Unerschlichkeit garantieren und ihre Pflicht gegenüber Belgien erfüllen, über einen Frieden zu verhandeln.

Entente-Wachenschaften.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

An der Presse der Entente wird im Augenblick fortwährend darauf hingewiesen, daß in Japan in Stimmung vorhanden sei, gegen einen deutschen Einmarsch und Einfluß in Schibien vorzugehen. Wie Telegramme aus Amherst melden, rühmet die französische und englische Presse damit, daß Japan infolge des Friedens zwischen Deutschland und Rußland intervenieren wolle. Wie man in Berliner politischen Kreisen annimmt, kann davon gar keine Rede sein, diese Nachrichten werden lediglich von der Entente verbreitet, um in ihren Ländern neuerdings die Kriegsstimmung wieder besonders zu erregen und aufzupeitschen.

Die Lage in London.

Wesl, 2. März. Ein Neutraler, der lange in England lebte, schildert einem Vertreter des schweizerischen Pressebüros die Zustände in London als unbefriedigend. Gleich werde 30 Gramm auf den Tag zugespökelt, frohlich bleibe, ob man es erlangen wird. Die um 2 Uhr nachts einziehenden Soldaten vor den noch arbeitenden Geschäften enden meist mit Erfolg für die hungernde Bevölkerung. Lord George ist feindseliger mehr vollständig. Lord Dowson, Asquith und Henderson sind die Männer, auf die man zählt. Der neutrale Gewähr-

mann bestätigt die Tatsache, daß die Kriegslust der Londoner größtenteils ver schwunden ist. (W. F. S.) Das österreichische Herrenhaus über Elsaß-Lothringen.

Das österreichische Herrenhaus hat einen Antrag des Grafen Czernin für seine exterritoriale Politik das Vertrauen auszusprechen, angenommen. Am Laufe der Debatte, in der die auswärtige Lage eingehend besprochen wurde, hielt auch der Staatssekretär Dr. Yammas, der während des Krieges ein exterritorialer Verhältnisse kritisiert hat, eine längere Rede, in der er nachdrücklich für einen Verständigungsfrieden eintrat. In einer Erwiderung der Abgeordneten Österreich-Ungarns zu Deutschland hob der Redner hervor, daß Österreich-Ungarn allerdings verpflichtet sei, Stauhung zu verteidigen und den Besitzstand des Deutschen Reiches zu erhalten. Daraus folge aber nicht die Pflicht, den vorzeitigen Verhandlungsstand Deutschlands aufrechtzuerhalten. Wenn der Friede möglich sein werde unter der Voraussetzung, daß Elsaß-Lothringen ein selbständiger Staat (Elsass) mit einer von der Bevölkerung frei gewählten Verfassung werde, dann sei kein Grund vorhanden, den Vertrag fortzusetzen, damit Elsaß ein Reichsland bleibe, sondern es könne ein Reichsland sein, das unter Umständen mit vorweggenommener Verwaltung. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die Österreicher sich mit jenem Anschlusse zufrieden stellen würden.

Die Verhandlungen stehen namentlich in den Reihen der Mittelmächte, aber auch bei anderen Mitgliedern des Rates auf harten Boden. Der frühere Finanzminister Freiherr v. Plener legte namens der Verfassungspartei entschieden die Verantwortung der Rede von Yammas ab, dessen Ausführungen in letzter Folge zu einem Bruch des Bündnisses zwischen den beiden Mächten führen könnten. Plener rief unter dem Beifall seiner Genossen aus: „Nein, so verhehlen wir unter Handlungspflicht nicht. Wir sind es unter Ehre und Ansehen über die Entscheidung, den Bundesgenossen unter keinen Umständen zu verlassen, solange wir nichts von seiner Treue erwarten.“

Stattionswirtschaftliche Note.

Rom, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Am Senat besteht sich der angehende Finanzmann Maggiorano Ferrari mit der wirtschaftlichen Lage Italiens und führte u. a. aus, daß bis 20. Februar die Getreidezufuhr hinter der letztjährigen zurückgeblieben sei, obwohl die Gesamtmenge des Landes geringer sei als die frühere. Der Viehbestand des Landes sei auch zurückgegangen, ebenso wie die Getreidemenge. Gemüse und

Kräuter seien um das vier- bis fünffache teurer geworden; dies sei um so mehr zu beklagen, da der Bedarf im Sommer sich noch härter fühlbar machen werde. In der Schiffsraumfrage verlangte Ferrari eine energische Förderung der Schiffsraumübernahme Italiens durch den Kaiser. Für eine wirksamere Ausnutzung seines Reiches müsse Italien die wirtschaftliche Einbeziehung mit seinen Verbündeten erwirken, wie sie für die Wirtschaft zwischen Frankreich und England besteht. Die gefamten Kriegskosten Italiens schätzte Redner auf 34 bis 35 Milliarden Lire, die Schuldenlast betrage neue Finanzmaßnahmen. Der Senator Maggiorano sprach über die Auslandspolitik und verlangte, daß verhandelt würde, Japan zum Anzueilen zu gewinnen.

Französische Grenzverte.

Genf, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Auch die Grenze zwischen Frankreich und Italien ist geschlossen worden. Die Sperre gegen die Schweiz wird ziemlich lange dauern. Die französischen Zeitungen stimmen nicht nach der Schweiz.

Zusammensetzung der Roten Garde in Finnland.

(M. T. A.) Stockholm, 1. März. Wie „Lagens Rubricer“ aus Helsingfors, fängt die Nachricht der Roten Garde in Finnland langsam an, zusammenzutreten. Die Leitung in Helsingfors soll allein von dort auszuenden Truppen bestehen haben, wobei zurückzuführen. Nach dem gleichen finnischen Blatt hat eine größere russische Truppenmacht an der ferdlichen Front zwischen Nanki und Mittel die Weißen Garde zu umgeben verdrängt, wurde aber nach blutigen Kämpfen zurückgetrieben. Mehrere Mütter melden, daß der schwedische Generalmajor Mäkitrom in Ostkangas mit seinem Personal von den Weißen Garde gefangen genommen, aber nach zwei Stunden wieder freigegeben wurde.

Bruch zwischen Zentrum und Polen.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 2. März. Die Ansprüche der Polen, welche durch die polnische Reichstagsfraktion vertreten werden, sollen zum Bruch mit dem Zentrum geführt haben. Wie eine Nachrichtenstelle aus parlamentarischem Kreise hört, denkt das Zentrum nicht mehr daran, die weitgehenden Wünsche der Polen in irgend einer Weise zu unterstützen. Das kann, wenn die Sache ausreift, für die polnische Fraktion von westtragender Bedeutung sein, weil in vielen Wahlkreisen das Zentrum einen sehr großen Einfluß hat.

